

# Screening Week

22-29 June 2013

Frauke Boggasch  
Gaëlle Boucand  
Annabelle Craven-Jones  
Brock Enright  
Annette Frick  
Birgit and Wilhelm Hein  
Alexandra Hopf  
William Hunt  
Sungeun Kim  
Susanne Kohler  
Kurt Kren  
Peter Roehr  
Markus Selg  
Martin Sulzer/Endre Aalrust

... and a selection of japanese movies from the last 50 years

**Cruise&Callas**  
Köpenicker Str. 187/188  
10997 Berlin  
+49 30 7492 7880  
office@cruisecallas.com  
www.cruisecallas.com

**Saturday, June 22,** from 4pm to 8pm

## **Annabelle Craven-Jones (GB, 1977)**

PRESENCE OF MIND (IMAGING), 2011

Single channel colour video with electronic voice, 2:46 min, loop, edition 3+1 AP  
Courtesy Cruise & Callas, Berlin

Das Abbilden des Selbst ist zentral in den Arbeiten von Annabelle Craven-Jones. In ihren Arbeiten führt sie diesen Prozess auch immer wieder selbst aus und betrachtet ihn im Licht unserer emotion-  
sgeführten Gesellschaft und einer zunehmenden Therapie- und Internetkultur. In „PRESENCE OF  
MIND (IMAGING)“ setzt die Künstlerin verschiedene in der Psychotherapie angewandte Techniken  
in eine künstlerische um. Das Video gehört zu einer Reihe von Arbeiten, in denen ein handelsüblicher  
Scanner zum Einsatz kommt. Hier ist nur das abtastende Licht des Scanners zu sehen, der  
Betrachter wird zum gedachten Objekt des Scannprozesses. Gleichzeitig fordert eine Computer-  
stimme den Betrachter im Stil verbreiteter Body-Scan-Meditationen dazu auf, den eigenen Kör-  
per und das eigene Bewusstsein zu betrachten. „In einer meditativen, eindringlichen und zugleich  
selbstgefälligen Weise zieht die eintönige und schleppende Tech-Sprache den Betrachter in das  
Gesagte hinein, mit dem Versprechen, einen ganzheitlicheren Sinn des Selbst zu schaffen.“ (Sacha  
Waldron, Kurator, Wysing Arts Centre, Cambridge, 2012).

## **Annabelle Craven-Jones**

I AM ALIVE (INTERFACE), 2011

Single channel video with audio, 3:37 min, loop, edition 3+1 AP  
Courtesy Cruise & Callas, Berlin

Auch in der Videoarbeit „I AM ALIVE (INTERFACE)“ inszeniert Annabelle Craven-Jones den Prozess  
des „Abbildens“ („Imaging“) mit einem Computerscanner. Das Video zeigt, wie die Künstlerin sich  
mit Hilfe des Geräts selbst scannt. Hier scheint der ganze Kosmos von Fragen um das Selbstporträt  
auf – in welchem Verhältnis stehen Realität und Abbildung? Die hier eingesetzte Technik verweist  
dabei sowohl auf unsere heutigen Techniken aus der Medizin als auch aus der Psychologie und  
Psychotherapie.

## **Annabelle Craven-Jones**

RE: I AM ALIVE (INTERFACE), 2012

Single channel colour video, 1:54 min, loop, edition 3+1 AP  
Courtesy Cruise & Callas, Berlin

„RE: I AM ALIVE (INTERFACE)“ ist eine Reaktion der Künstlerin auf ihr eigenes Video „I AM ALIVE  
(INTERFACE)“ von 2011, in dem die Künstlerin ihren eigenen Körper gescannt hatte. „RE: I AM  
ALIVE (INTERFACE)“ re-präsentiert die vorherige Arbeit und nimmt dabei einen Perspektivwechsel  
vor: Nicht mehr das gescannte Objekt steht hier im Fokus, sondern der Akt des Scannens selbst  
wird von einem dritten Standpunkt aus dokumentiert. Craven-Jones nimmt hier das Prinzip der  
Dreierkonstellation auf, das häufig in Therapiesituationen zu finden ist. Im Gegensatz zu „I AM  
ALIVE (INTERFACE)“, das eine ungeschnittene Sequenz zeigt, wird das Videomaterial hier einer  
nachträglichen, reflexiven Bearbeitung unterzogen.

**Sunday, June 23**, from 4pm to 8pm

**Annabelle Craven-Jones**

from a question on leaving, 2007

Single channel colour video, 3:50 min, loop, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

In einer Reihe von Arbeiten setzt Annabelle Craven-Jones sich mit dem Komplex der Familie auseinander – einem zentralen Element der Psychotherapie. Die Protagonisten von „from a question on leaving“ sind die Künstlerin selbst und ihre Schwester. Craven-Jones hält mit der Kamera fest, wie ihre Schwester sich mit einem Auto von ihr entfernt, während sie selbst auf einem dunklen Feldweg zurückbleibt. Die immer kleiner werdenden Rücklichter des sich entfernenden Autos verweisen auf den Typus des Roadmovies und damit auf das Thema der Identitätsfindung und (Ver-)Wandlung. Das Interesse der Künstlerin gilt hier einer alltäglichen Handlung, aus der sich Rückschlüsse auf Formen des Eskapismus und der Entfremdung folgern lassen. Der performative und poetische Akt des Verlassens ruft unweigerlich den Gedanken an die Rückkehr desjenigen hervor, der Verlassen hat. Craven-Jones' Fokus liegt dabei auf der Diskrepanz, die sich aus diesen unmittelbaren Gefühlen und dem Nachspielen eines einfachen Moments ergeben. In der Konstruktion einer solchen Situation und der Bitte an einen anderen, Teil dieser zu sein und einfach wegzufahren, liegt auch etwas absurd Komisches.

**Monday, June 24**, from 4pm to 8pm

**Annabelle Craven-Jones**

from a question on disappearance, 2009

Single channel colour video with audio, 10:18 min, loop, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

In „from a question on disappearance“ weist Craven-Jones ihren Vater an, ein Feuer zu machen und es im Moment des Aufflammens wieder zu löschen. Bild und Ton laufen in diesem Video entgegengesetzt: Während die aufgezeichnete Tonspur normal abläuft, zeigt das Bild zu Beginn des Videos den Vater, wie er gerade das Feuer löscht. Der entgegengesetzte Verlauf von Bild und Ton nimmt hier wieder Bezug auf die Psychotherapie, in der vergangene Erlebnisse nach und nach aufgedeckt werden.

**Annabelle Craven-Jones**

unpack <from a question on disappearance>, 2012

Video with audio, 7:24 min, loop, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

2012 hat die Künstlerin ihrem Vater die Aufgabe, ein Feuer zu entzünden und es danach wieder zu löschen, erneut gestellt. Die Anweisungen erfolgen dieses Mal aus der Entfernung per Livestream über eine Webcam. Mit dieser Re-Inszenierung unterzieht Craven-Jones ihre vorherige Arbeit einem Pro-zess, den sie im Titel als „Unpacking“ ausweist. Erneut bezieht sich die Künstlerin hier auf eine Technik aus der Psychologie, die sie in eine künstlerische Arbeitsmethode überträgt. An dem Einsatz des Livestreams interessiert die Künstlerin unser heute alltäglicher, ständiger Wechsel zwischen Analogem und Digitalem. Zugleich betont sie damit die Dreiecksstruktur, die nicht nur in der Geschichte der Psychotherapie immer wieder auftaucht, sondern auch die dynamische Beziehung zwischen Betrachter, Kunstwerk und Künstler widerspiegelt.

**Tuesday, June 25**, from 4pm to 8pm

**Annabelle Craven-Jones**

AFFECTIVE AUTO STREAM (LIVE CONSCIOUSNESS), 2012

2 video loop, video 1: 4:01 min, video 2: 4:37 min, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

„AFFECTIVE AUTO STREAM (LIVE CONSCIOUSNESS)“ ist die Aufnahme eines Livestreams, in dem Craven-Jones eine Entsprechung zum Strom des Bewusstseins sucht. Den Ort der Performance legte die Künstlerin durch das Verlegen eines 100 Meter langen Ethernetkabels von einem Internetanschluss nach draußen in die Natur fest. Die eigentliche Performance fand sowohl im Tageslicht (linkes Bild) als auch bei Nacht (rechtes Bild) statt, wobei nachts eine Lampe aus der Lichttherapie als Lichtquelle diente. Craven-Jones vollführt eine repetitive Handlung: Sie schreitet die Form eines Dreiecks zwischen drei Birkenbäumen ab. Der Akt deutet die Verinnerlichung und Verkörperung der Dreiecksform an, einem Motiv, auf das die Künstlerin in ihrem Werk immer wieder Bezug nimmt.

**Annabelle Craven-Jones**

SOMEWHERE THERE IS THE SOUND OF SOMEONE THINKING IN A WOOD (GREY NOISE INVERSE), 2012

Single channel video with sound, 1:27 min, loop, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

Der Videoloop zeigt die Künstlerin, wie sie sich immer wieder von der Laptop-Kamera entfernt und im finnischen Wald verschwindet. Das Kameraauge scheint dabei der einzige Zeuge dieses Verschwindens zu sein. Craven-Jones spielt hier mit der philosophischen Frage, „wenn ein Baum in einem Wald umfällt und niemand da ist, das Fallen zu hören, gibt es dann überhaupt ein Geräusch?“ Der Soundtrack ist eine Emission eines digitalen „grey noise,“ mit dem Craven-Jones auf das omnipräsente Grau des nordischen Winters, auf das Geräusch von sich bewegenden Bäumen und auf „das Geräusch des Denkens“ (Craven-Jones) hindeutet.

**Annabelle Craven-Jones**

PURE GREY LATITUDE SYNDROME (NORDIC), 2012

Screensaver with audio, 2:40 min, loop, edition 3+1 AP

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

Auch bei dieser als Bildschirmschoner konzipierten Arbeit kommt eine Computerstimme zum Einsatz, deren monotone Intonation die oft in therapeutischen Selbsthilfetexten verwendete Stimme aufnimmt. Der Text bezieht sich auf die (Arbeits-)Bedingungen in einem immer grau bewölkten Finnland, wo das Video entstanden ist. Die Wirkung von Licht wird den Aspekten einer Winterdepression gegenübergestellt. Die reduzierten Farben, die für Bildschirmtests verwendet werden, stehen im Kontrast zu dem örtlichen, allumgebenden Grauton. Während der Zuschauer gebannt der suggestiven Veränderung der Farben folgt, führt der gesprochene Text zu einem Zusammenbruch der Definitionen über das Selbstbild.

**Wednesday, June 26**, from 4pm to 8pm

**Alexandra Hopf (DE, 1968)**

...oder sollte dies eine unbekannte Mauer sein?, 2008/2009

Video on DVD, 7:17 min, edition 5

Courtesy Cruise & Callas

Das Video „...oder sollte dies eine unbekannte Mauer sein?“ komprimiert einen über Jahre angelegten persönlichen Bilderatlas. Die Einzelbilder sind in langen Überblendungen so aneinander montiert, dass sie jeweils Nachbilder generieren, die wie unbewusste Schichten durchscheinen und mit dem Akt des Sehens verschmelzen.

### **Alexandra Hopf**

Illucid Cinema, 2010

Video on DVD, 11:40 min, edition 5

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

„Illucid Cinema“ ist eine Montage aus YouTube Filmen, die der Eingabe bestimmter Suchbegriffe folgend chronologisch montiert wurden. Dadurch ergibt sich eine sprunghafte Logik ähnlich der in Träumen. Während das lochblendenartige s/w-Erscheinungsbild des Videos die Anfänge des Mediums Film zitiert, ist die Gesamtlänge des Videos auf die Dauer der ersten REM-Schlafphase angelegt. Die einzelnen Sequenzen dauern so jeweils nur wenige Sekunden – ähnlich wie im Traum soll dabei eine Art Bewusstseinsstrom generiert werden, der zugleich das Entstehen des Videos widerspiegelt.

### **Alexandra Hopf**

Miami Noir, 2012

Video on DVD, 7:47 min, edition 5

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

Das Video „Miami Noir“ animiert eine Schattenlandschaft, die Innen- und Außenräume in einem somnambulen Rhythmus aufeinanderfolgen lässt. Die an das Genre des Film Noir erinnernden starken hell-dunkel Kontraste und die s/w-Szenarien verbinden sich in den Überblendungen zu einem dystopischen Porträt über die Stadt Miami.

**Thursday, June 27**, from 4pm to 9pm - every full hour

### **Kurt Kren (AUT, 1929-1998)**

2/60: 48 Köpfe aus dem Szondi-Test, 1960

16mm, b/w, 5:03 min

Courtesy the artist

Als Material für Kurt Krens strukturellen Film „2/60: 48 Köpfe aus dem Szondi-Test“ dienen s/w-Fotografien von Gesichtern, die in der Psychologie für den Test zur Diagnostik von Triebstrukturen verwendet werden. Die seriell montierten Bilder folgen in schneller Abfolge so hintereinander, dass, obwohl sich Nase, Mund und Augen immer an der gleichen Stelle befinden, die Wahrnehmung eines einzelnen Gesichts für den Betrachter unmöglich wird. Durch den Nachhall des vorherigen Bildes im Auge des Betrachters (Phi-Effekt) und die mathematische Kombinatorik der Bildmontagen wird der sogenannte Szondi-Test zum Wahrnehmungstest für den Betrachter.

### **Kurt Kren**

3/60: Bäume im Herbst, 1960

16mm, b/w, silent, 4:19 min

Courtesy the artist

Kurt Krens Film „3/60: Bäume im Herbst“ setzt sich ebenfalls aus einer seriellen Abfolge von einzelnen s/w-Aufnahmen zusammen. Motiv sind hier herbstliche Bäume. Die unruhigen Kameraaufnahmen geben der schnellen Montage der Sequenzen eine zusätzliche Dramatik, die durch den synthetisch generierten Sound - eine handgezeichnete Tonspur - zusätzlich gesteigert wird.

### **Peter Roehr (DE, 1944-1968)**

Film-Montagen I-III, 1965

PAL, b/w, sound, 23:55 min

Courtesy estate of Peter Roehr and Mehdi Chouakri, Berlin

In den „Film-Montagen I-III“ setzt Peter Roehr das ästhetische Prinzip der seriellen Reihung seiner Text- und Objektmontagen mit filmischen Sequenzen fort. Die vorgefundenen Ausschnitte aus Werbespots, der Wochenschau sowie Krimi- und Horrorfilmen der 1950er Jahre zeigen Bewegungsabläufe, die in ihrer Länge die Entstehung einer Narration bzw. weiterführenden Handlung unterbinden und somit den Einzelausschnitt als Strukturelement erkennbar machen. „Ich verändere Material, indem ich es unverändert wiederhole - die Aussage ist: das Verhalten des Materials zur Häufigkeit seiner Wiederholung.“ (Peter Roehr) Die einzelnen s/w-Sequenzen, meist kaum länger als 15 Sekunden, werden so oft wiederholt, bis sie sich in ihrer Wiederholung auflösen. Ihre zeitliche Strukturierung ist mit den Prinzipien der seriellen Musik verwandt.

### **Birgit Hein (DE, 1942) & Wilhelm Hein (DE, 1940)**

Rohfilm, 1968

Video, 22:00 min

Courtesy the artists

Der „Rohfilm“ von Brigit und Wilhelm Hein untersucht den Prozess der Reproduktion und den Film als Material selbst. Vom Interesse der Abstraktion geleitet dekonstruieren die Experimentalfilmer das gewöhnliche Filmbild, indem einzelne Kader von vorhandenen 8mm- und 16mm Filmstreifen in schneller Abfolge so hintereinander montiert werden, dass sie eine Erzählung und Handlung negieren. Was dabei in den Vordergrund rückt ist der rohe, physische Aspekt: Schmutz, Perforationslöcher, Risse und Einkratzen. Ebenso betonen die unterschiedlichen Bildgrößen, bedingt durch den Wechsel vom 8mm zum 16mm Film, und die Positiv- und Negativaufnahmen den rohen Charakter und die Struktur des Films als rein physikalische/materielle Präsenz.

### **Annette Frick (DE, 1957)**

Cosmic Elements, 2002

16mm, Lichtton, 6:00 min

Courtesy the artist

Annette Fricks Film „Cosmic Elements“ nutzt eine Technik der fotografischen Abbildung, ohne deren Entdeckung das Medium Film und Fotografie nicht denkbar wäre. Mittels der Rayografie, bei der die Bildobjekte in der Dunkelkammer auf Fotopapier gelegt und durch Licht beleuchtet werden, bilden sich die Pflanzenobjekte selbst auf das Filmmaterial ab. Durch das Verrücken der Pflanzen auf dem Papier während des Beleuchtungsprozesses entstehen unterschiedliche Grautöne, die die Vielschichtigkeit der Pflanzen einfangen und sie zugleich abstrahieren.

### **Annette Frick**

Joyce in Preussen or Fürchte dich nicht Zarathustra, 2002-2004

16mm, Lichtton, 4:30 min

Courtesy the artist

„Joyce in Preussen“ von Frick besteht aus handgearbeitetem Filmmaterial, das als immer wiederkehrendes Motiv eine Nachstellung des Gemäldes „Portrait einer Negerin“ (1880) von Marie Guilleme Benoist zeigt: Zu sehen ist eine Art archaische Urfrau, die den Betrachter direkt durch die Kameralinse anschaut. Im Laufe der Wiederholung des Motivs verlagert sich die Aufmerksamkeit weg vom Objekt des Blicks auf den Blick selbst.

**Friday, June 28**, from 4pm to 10pm

**Markus Selg (DE, 1974)**

Storråda, 2011

HD Video, sound, bluray, 23:00 min, edition 5 + 2 AP  
Courtesy the artist and Galerie Guido W. Baudach, Berlin

Ausgangspunkt für Markus Selgs Film „Storråda“ ist die Figur der nordischen Königin Storråda. Dem Mythos zufolge verweigerte es die Königin, ihrem zukünftigen Ehemann zuliebe zum Christentum zu konvertieren – mit weitreichenden Folgen. Selgs Film nimmt seinen Anfang in diesem ablehnenden „No!“ und folgt dann der Protagonistin auf einem Weg aus der sie umgebenden Gesellschaft in die Veränderung. Formal entfernt sich nun auch der Film immer mehr von der Narration: Statt den Nebendarstellern sehen wir nun die immer abstrakter werdenden Formen der Natur, in die Storrådas Weg führt. Wenn die Figur am Ende ihr Kostüm ablegt, verliert auch der Film die letzten Zeichen der Zeit, in der er seinen Ausgang genommen hat und Storrådas Geschichte wird zur existentiellen Parabel.

**Susanne Kohler (DE, 1973)**

Antlitz, 2011

HD Video with surround sound, 19:00 Min  
Courtesy the artist

Im Sommer 2009 begibt sich die Künstlerin Susanne Kohler auf eine dreimonatige Wanderung durch die Alpen, auf der sie der Kindheitserinnerung eines nach vier Sekunden widerhallenden Echos folgt. Die Richtung der Wanderung bestimmen die Echos, die die Künstlerin beginnend vom Pässeital über Bergkämme und Gletscher nach Osttirol führen und schließlich in den Sextner Dolomiten enden. Auf ihrer Reise findet Kohler 22 Echo-Stellen, die sich durch ein sehr individuelles Klangbild – bedingt durch den besonderen Raum, die Atmosphäre, sowie die Reaktion und den Ruf der Künstlerin – auszeichnen und deren Aufnahmen im Film zu hören sind. Die Szenen für „Antlitz“ wurden am Ende der dreimonatigen Reise in den Dolomiten gedreht.

**Brock Enright (US, 1974)**

See Saw See, 2012

4:38 min, edition 5

Courtesy of the Artist and  
Kate Werble Gallery, NY

Eden-Study, 2012

5:46 min, edition 5

Courtesy of the Artist and  
Kate Werble Gallery, NY

My Way, 2012

4:55 min, edition 5

Courtesy of the Artist and  
Kate Werble Gallery, NY

Limber Tricks 40/a, 2005

7:26 min, edition 5

Courtesy of the Artist and  
Kate Werble Gallery, NY

„Es ist Anarchie im wahrsten Sinne,“ beschreibt Brock Enright in einem Interview seine künstlerische Arbeit. In den hier gezeigten Videoarbeiten, sehen wir immer wieder den Künstler selbst, aber auch andere Personen, die ihm nahezustehen scheinen. Als Objekt seiner eigenen Arbeit versucht der Künstler, bewusste Intentionen zu vergessen und sich auf die Vorgänge in seinem Körper, auf das, „was in seinen Muskeln vorgeht“ (Enright) zu konzentrieren. Die brutalkörperlichen Arbeiten lassen den Betrachter zusammensucken, gleichzeitig bricht Enright den optischen Horror durch den Soundtrack jugendlichen Leichtsinns. So werfen die Arbeiten das grauenerregende Bild des Künstlers auf, der sich selbst zum Objekt seiner Arbeiten macht (oder machen muss), gleichzeitig fehlt ihnen aber jede Verbitterung: Gerade in ihrem meinungsreichen „so ist es einfach“ entfalten sie ihre identitätsstiftende Intensität.

**Sungeun Kim (KR, 1984)**

A Voyeur's Diary, 2013

Single channel video, 23:19 min

Courtesy the artist

Der Film „A Voyeur's Diary“ ist ein visuelles Experiment der koreanischen Künstlerin Sungeun Kim in Form eines Video-Essays. Der in Kapitel gegliederte melodramatische Schriftwechsel zweier Liebenden wird von einer männlichen und einer weiblichen Stimme rezitiert. Dazu sehen wir Schauplätze von universalem Charakter, die scheinbar überall zu finden sein könnten – Stadtlandschaften, der Blick aus einem fahrenden Zug, ein Schlafzimmer. Immer intimer werden die Einblicke, die die Künstlerin dem Betrachter gewährt. Dabei durchdringt den Film ein Gefühl der Befremdung: von der Unfähigkeit zweier Personen miteinander zu kommunizieren, hin zur widerwilligen Abkehr der Filmemacherin von ihrem eigenen Schaffen und der verletzlichen Beziehung zwischen Bildern und Erinnerungen. Die Geschichte, inspiriert von den Erfahrungen der Künstlerin beim Dreh eines pornografischen Films und ihren kollidierenden Gefühlen danach, folgt der psychologischen und emotionalen Reise einer verliebten Frau und spiegelt das Nachsinnen über den Prozess des Filmens und das Vermitteln von Bedeutung in Bildern.

**William Hunt (UK, 1977)**

A Moment's Hesitation, 2012

13:59 min

Courtesy Ibid projects

Als Performance-Künstler setzt William Hunt sich immer wieder lebensbedrohlichen Situationen aus. Das Video „A Moment's Hesitation“ dokumentiert ein Presseinterview, das zwischen Hunt und seiner als Journalistin tätigen Ehefrau geführt wurden. Ohne dass zunächst erkennbar ist, dass es sich bei den Gesprächspartnern auch um ein Paar handelt, beginnt das Gespräch in journalistisch-objektivem Stil und dreht sich um die künstlerische Praxis Hunts. Immer zentraler wird dabei die Frage, warum es für den Künstler unumgänglich ist, sich bei seiner Arbeit großen Gefahren auszusetzen. Satz für Satz entwickelt sich aus dem mit Distanz geführten, professionellen Dialog eine existenzielle, hochemotionale und intime Auseinandersetzung zwischen zwei Ehepartnern.

**Gaëlle Boucand (FR, 1980)**

JJA, 2012

HD, color, stereo, 51:00 min

Courtesy Red Shoes / SOME SHOES production

Die Künstlerin Gaëlle Boucand verfolgt in ihrem dokumentarisch angelegten Film einen 85 Jahre alten Mann, der isoliert in seiner von Kameras überwachten Luxusvilla lebt. Der ehemalige Geschäftsmann erzählt in frapperender Offenheit über seinen wirtschaftlichen Erfolg und die Gründe für sein Exilleben in der Schweiz. Die ständigen Auseinandersetzungen mit seinen Geschäftspartnern und die Beziehung zu dem Ort, an dem er heute lebt, gestalten seine Erzählweise, die sich von Tag zu Tag und von einem Raum seiner Residenz zum nächsten ändert. Immer wieder sucht der 85-Jährige die gleichen Komplexe seiner Vergangenheit auf und hinterfragt somit immer eindrücklicher, ob er in seinem hochgesicherten Dasein nun wirklich zu Hause angekommen ist.

**Saturday, June 29**, from 4pm, open end

**山海の珍珠 (Alle Arten von Köstlichkeiten) – ausgewählte japanische Filme von Frauke Boggasch**

**Frauke Boggasch (DE, 1975)**

Geist, 2012 (with Endre Aalrust & Martin Sulzer)

Video, sound, colour, 6:40 min

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

In der Videoarbeit „Geist,“ die im Kellerraum der Galerie Cruise & Callas gedreht wurde, sieht man die Künstlerin Frauke Boggasch, wie sie immer wieder den dunklen Raum abschreitet. Um sie herum tauchen vereinzelt gespenstische Schatten auf – es sind in den Film hineinmontierte Geisterfiguren aus japanischen Holzschnitten, die das Aufkommen von Illusion bewusst vermeiden. Die Beschäftigung mit Geistern zieht sich durch das Werk von Boggasch, deren Medium vor allem die Malerei ist. Boggaschs Interesse gilt den „persönlichen Geistern“, die uns alle verfolgen, sei es als persönliche Erinnerungen oder Ängste, oder im Speziellen, als Verkörperung des Künstler-Ichs, mit dessen Einfluss, Charakteristika oder Klischee die Künstlerin sich immer wieder beschäftigt. Durch die Projektion ihres Films am Drehort versetzt Boggasch den Betrachter in ihren eigenen physischen Handlungsraum.

**Frauke Boggasch & Martin Sulzer**

Nachtparade, 2012/2013

Courtesy Cruise & Callas, Berlin

In einer Reihe von kurzen Animationen verfrachten Frauke Boggasch und Martin Sulzer japanische Anime-Charaktere in den Bereich der deutschen Humor-Kultur. Ein liebevoller und komischer Clash zweier Kulturen.

**Cédric Dupire (FR, 1979) & Gaspard Kuentz (FR, 1981)**

We Don't Care About Music Anyway..., 2009

Japanese with English subtitles, 80:00 min

„We Don't Care About Music Anyway“ ist ein Dokumentarfilm, der eine Gruppe von acht japanischen Experimentalmusikerinnen und -musikern porträtiert. Die beiden französischen Filmemacher wenden eine außergewöhnliche Art der Gestaltung auf ihren Film an. Zu den Bildern der Stadt Tokio ist eine Symphonie von Geräuschen zu hören, die für gewöhnlich nicht miteinander in Zusammenhang gebracht werden, sich hier aber zu einem wunderbar-avantgardistischen Einklang fügen.

**Kim Longinotto (GB, 1952) & Jano Williams (GB)**

Shinjuku Boys, 1995

53:00 min

Der Dokumentarfilm „Shinjuku Boys“ handelt von drei sogenannten „Onnabes,“\* die in einem Club in Tokio als Animateure arbeiten. Der Film zeigt die drei sowohl im Job, als auch privat zu Hause. Gegenüber der Kamera sprechen sie alle freiheraus über ihr transsexuelles Leben und ihre Standpunkte zu verschiedenen Aspekten, die sie umgeben.

\*Onnabes sind als Männer lebende Frauen, die einen weiblichen Partner haben, sich aber nicht als lesbisch bezeichnen.

**Nobuhiko Obayashi (JPN, 1938)**

House, 1977

88:00 min

Der japanische Horrorfilm „House“ handelt von dem Schulmädchen Gorgeous, das mit ihren Freunden in die Ferien zu ihrer Tante aufs Land fährt. Hier passieren Dinge, von denen keines der Mädchen glaubte, dass sie geschehen können: Sie erfahren die Kräfte von übernatürlichen Mächten am eigenen Körper. Und eine nach der anderen wird von dem unheimlichen Haus eingesogen.

**Nobuo Nakagawa (JPN, 1905)**

Jigoku (Hell a.k.a. The Sinners of Hell), 1960

Colour, 101:00 min

„Jigoku“ bedeutet übersetzt „Hölle.“ Der Film ist auch unter dem Namen „The Sinners of Hell“ („Die Sünder der Hölle“) bekannt und grenzt sich von anderen japanischen Horrorfilmen seiner Zeit durch die Verwendung grafischen Bildmaterials deutlich ab. „Jigoku“ handelt von Shiro, einem Theologiestudenten aus Tokio. Zusammen mit einem Kommilitonen begeht Shiro Fahrerflucht und wird von da an von seinem schlechten Gewissen verfolgt. Seine Versuche, sein Gewissen reinzuwaschen werden immer wieder von tragischen Ereignissen durchkreuzt, bis Shiro in der Hölle landet und dort auf seine inzwischen verstorbene Verlobte trifft.

**Masaki Kobayashi (JPN, 1916)**

Kwaidan, 1965

161:00 Min

„Kwaidan“ bedeutet so viel wie Geistergeschichten. Der Film erzählt vier untereinander unverbundene Geschichten, die auf einer Sammlung japanischer Volksmärchen beruhen: „Das schwarze Haar,“ „Die Frau aus Schnee,“ „Hoichi, der Gehörlose“ und „In einer Tasse Tee.“ Der in Cannes ausgezeichnete Film im expressionistischen Stil wird zwar oft als Horrorfilm bezeichnet, verzichtet aber auf Schockmomente zugunsten eines zurückhaltenden und behutsamen Spannungsaufbaus.